

2019

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair

Handelsblatt
Elite Report Edition

 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2014	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2015	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2016	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2017	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2018	 Mit Prädikat <i>magna cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2019
---	---	---	---	---	---

[MARKTBERICHT 3. QUARTAL 2019]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas, Armin und Claudia Glogger. Fast 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 15 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden, national wie international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 bewertet und uns sechsten Mal in Folge unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 3. Quartal 2019	4
2.) Erste regionale Sparkasse führt Strafzinsen ein!.....	10
3.) Altersvorsorge in Deutschland – ängstlich, ahnungslos oder einfach nur dumm?.....	11
4.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	13
5.) Personal – Wir bilden aus.....	19
6.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	20
7.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	21
8.) Ausblick	22

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Diese Broschüre (Werbemitteilung) ist ausschließlich für die Öffentlichkeit gedacht. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wieder. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater. Über diesen Marktbericht hinaus können Sie durch unser Investmentkomitee tägliche Informationen über die Kapitalmärkte erhalten. Diese können Sie unverbindlich unter info@vermoegensverwaltung-europa.com anfordern.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0;

www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com,

Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 3. Quartal 2019

Die Notenbanken in den USA und in der Euro-Zone lockerten ihre Geldpolitik im Rahmen der Erwartungen. Vor allem schwächere Aussichten für die Weltkonjunktur bescherten Anleihen weitere Kursgewinne. Das beherrschende Thema für die Aktienmärkte blieb auch im dritten Quartal der amerikanisch-chinesische Handelskonflikt.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Die im ersten Halbjahr geweckte Erwartung, dass die US-Notenbank „Fed“ im zweiten Halbjahr mehrfach ihre Leitzinsen senken würde, bestätigte sich: Ende Juli und Mitte September wurde das Zielband der sogenannten „Fed Funds Rate“ jeweils um einen Viertel Prozentpunkt gesenkt, also zweimal um je 25 Basispunkte auf schließlich 1,75 bis 2,00 Prozent. Allerdings zeigte sich die Wallstreet von den unklaren Aussagen von Fed-Chef Powell etwas enttäuscht. Eine Fortsetzung der Zinssenkungen, wie von US-Präsident Trump vehement gefordert, steht in Frage. In Europa stützte die Nominierung der IWF-Chefin Christine Lagarde als Nachfolgerin Mario Draghis an der EZB-Spitze die Hoffnungen auf eine anhaltend lockere Geldpolitik. Der EZB-Rat beließ den Leitzins bei null Prozent und senkte den Einlagensatz, der Geschäftsbanken für deren Zentralbankguthaben berechnet wird, um 0,1 auf minus 0,5 Prozent. Um die Folgen für die Kreditinstitute abzumildern, kündigte die EZB aber eine Staffelung der Strafzinsen und Freibeträge an.

Wichtiger für die Kapitalmärkte war die EZB-Ankündigung, ab November wieder Anleihen zu kaufen. Das Volumen soll bis auf Weiteres 20 Milliarden Euro pro Monat betragen, was eher am oberen Rand der Erwartungen lag.

Als Anfang August einige schwächere Wirtschaftsdaten auch in den USA Sorgen um die Konjunktur verstärkten, sank die Rendite langfristiger US-Staatsanleihen unter die Rendite von Papieren mit kurzer Laufzeit. Diese sogenannte „inverse Zinsstruktur“ kündigte früher meist eine Rezession an, was die Ängste nochmals verstärkte. Darauf fiel die Rendite von US-Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit, die Mitte des Jahres bei 2,00 Prozent gelegen hatte, bis Anfang September auf 1,43 Prozent, den niedrigsten Stand seit dem Rekordtief im Sommer 2016 von damals nur 1,34 Prozent. Vor allem in der ersten Septemberhälfte wurden die Konjunkturängste wieder kleiner, die Anleihekurse fielen und die Rendite stieg bis auf 1,90 Prozent. Bis Ende September verblieb für das dritte Quartal ein Rückgang der Rendite um 32 Basispunkte auf 1,68 Prozent. Ganz ähnlich entwickelten sich die Anleihemärkte auch diesseits des Atlantiks. Von Mitte Juli bis Mitte August verzeichneten Anleihen hohe Kursgewinne, die in der ersten Septemberhälfte wieder zum größeren Teil verloren gingen.

Der Bund-Future, der Gradmesser für die Kursentwicklung deutscher Staatsanleihen, erreicht im August einen neuen Rekordstand (bei 179,7), beendete das dritte Quartal aber mit einem verhältnismäßig kleinen Anstieg

um 0,9 Prozent auf 174,3. Die Rendite deutscher Bundesanleihen mit zehn Jahren Laufzeit tauchte tiefer in den negativen Bereich und stand Ende September bei -0,58 Prozent. Hohe Kursverluste gab es dagegen vereinzelt bei Schwellenländer-Anleihen. Als in Argentinien bei Präsidentschaftsvorwahlen der links-populistische Oppositionskandidat Fernández den eher wirtschaftsliberalen Amtsinhaber Macri hinter sich ließ, stürzten Argentinien-Anleihen und der argentinische Peso ab.

An den Devisenmärkten setzte sich der schon vor über einem Jahr begonnene Aufwärtstrend des US-Dollars fort, nachdem es im Juni eine untergeordnete Gegenbewegung gegeben hatte. Gestützt auf ihren Zinsvorteil stieg die US-Währung im dritten Quartal gegen Euro um 4,2 Prozent auf 1,09 USD/EUR, den niedrigsten Wert für den Euro seit Frühjahr 2017. Auch gegen den japanischen Yen rutschte die europäische Gemeinschaftswährung in Folge der sehr lockeren EZB-Geldpolitik auf den tiefsten Stand seit zweieinhalb Jahren. Die Schwäche des Britischen Pfundes beschleunigte sich zunächst noch. Im August mussten in der Spitze 93,25 Pence für einen Euro bezahlt werden. So schlecht hatte die britische Währung zuletzt während der Finanzkrise 2009 dagestanden.

Zunehmende Hindernisse für Premier Johnson, einen unregelmäßigen Brexit zum 31. Oktober zu vollziehen, und die lockere Euro-Geldpolitik führten dann zur Rückkehr des Britischen Pfundes in die seit Ende 2016 bestehende Bandbreite zwischen 83 und 92 Pence. Außerhalb Europas galt angesichts des amerikanisch-chinesischen Handelskonflikts der Abwertung des chinesischen Renminbi Yuan

mehr Aufmerksamkeit. Im August stieg der Wechselkurs für einen US-Dollar von knapp 6,90 auf gut 7,15 Yuan, womit auch für das Kalenderquartal eine Yuan-Abwertung um 4,3 Prozent verbleibt.

Prozentual weitaus größere Bewegungen gab es weiterhin bei den Kryptowährungen. Nach der Verdreifachung des Wechselkurses im ersten Halbjahr pendelte der Bitcoin in den Sommermonaten zunächst vergleichsweise ereignisarm zwischen rund 9.500 und 12.500 US-Dollar. Anfang September konnte eine Bitcoin-Kauforder im Volumen von rund einer Milliarde Dollar den Kurs nicht mehr über 10.500 US-Dollar heben. Als dann in der zweiten Septemberhälfte die wichtige Unterstützung bei 9.500 US-Dollar unterschritten wurde, galt dies als starkes technisches Verkaufssignal. Hoffnungen darauf, dass die Einführung von Terminkontrakten, die eine tatsächliche Übertragung von Bitcoins vorsehen, die Nachfrage nach der Kryptowährung stärken würde, wurden enttäuscht. Auf der Handelsplattform Bitstamp fiel der Bitcoin im Tief bis auf 7.733 US-Dollar. Am Quartalsende lag der Wechselkurs bei rund 8.215 US-Dollar, was seit Mitte des Jahres einen Rückgang um 27 Prozent bedeutet. Auch andere Digitalwährungen wie Ethereum, Ripple und Bitcoin Cash verzeichneten ähnliche Verluste.

An den Rohstoffmärkten setzten sich im dritten Quartal überwiegend die Trends des zweiten Quartals fort. Angesichts der schwächeren Weltkonjunktur sanken die Preise von Öl und Kupfer, während die Edelmetalle ihren Preisanstieg fortsetzen konnten. Im September verunsicherte zwar der Angriff auf Erdölanlagen in Saudi-Arabien und der damit verursachte

Ausfall von rund fünf Prozent des Angebots auf dem Weltmarkt die Märkte. Der Ölpreis sprang aber nur für kurze Zeit um fast 20 Prozent nach oben und beruhigte sich rasch wieder. Auch angesichts der hohen Ölförderung in den USA sank der Preis für ein Barrel der US-amerikanischen Ölsorte „West Texas Intermediate“ („WTI“) letztendlich im dritten Quartal um 7,1 Prozent auf gut 54 US-Dollar. Ein Barrel der europäischen Rohölsorte Brent verbilligte sich im Laufe des Quartals um 7,9 Prozent auf rund 59,40 US-Dollar.

Die Preise von Edelmetallen profitierten dagegen weiterhin von der sehr lockeren Geldpolitik der Notenbanken und den negativen Realzinsen. So stieg der Preis für eine Feinunze Gold im Berichtszeitraum erstmals seit 2013 wieder über 1.500 US-Dollar und beendete das Quartal mit einem Plus von 4,5 Prozent bei 1.472 US-Dollar.

Der Silberpreis zeigte seine oft zu beobachtende Hebelwirkung und stieg um 11 Prozent auf gut 17 US-Dollar pro Unze. In der Spitze wurden Anfang September 19,65 Dollar erreicht. Palladium setzte seinen im August des Vorjahres begonnenen Anstieg fort und vergrößerte seinen Vorsprung gegenüber dem Goldpreis weiter: Eine Unze verteuerte sich im dritten Quartal um 8,4 Prozent auf 1.676 US-Dollar. In Euro gerechnet kommt in allen Fällen noch ein Währungsgewinn von 4,2 Prozent durch den Anstieg des US-Dollars hinzu. Für eine Feinunze Gold ergibt sich somit in den ersten drei Monaten des zweiten Halbjahres ein Anstieg um 9,0 Prozent auf 1.350 Euro. Unterm Strich sank der Dow Jones

Commodity Index vor allem aufgrund des Ölpreiserückgangs im dritten Quartal um 2,3 Prozent.

Aktienmärkte

Die Aktienmärkte erlebten ein turbulentes drittes Quartal, das mehr zwischenzeitliche Bewegung als letztendlich Veränderung brachte. Die Aussicht auf eine Wende in der Geldpolitik der US-Notenbank verhalf den Börsen in New York zunächst zu neuen Rekordständen. Der Dow Jones markierte in der Handelssitzung am 16. Juli einen neuen Höchststand bei 27.398,7. Der Beginn der Quartalsberichtssaison gab den Aktienmärkten insgesamt dann aber keinen Aufwärtssimpuls. Die Unternehmensergebnisse und Geschäftsaussichten fielen uneinheitlich aus, so dass sie dem Gesamtmarkt keine Richtung vorgaben. Der Google-Konzern Alphabet beispielsweise überraschte nach einem schwachen ersten Quartal mit seinen Zahlen aus dem zweiten Quartal positiv, während der Online-Versandhändler Amazon eher enttäuschte. Zur Belastung für die Aktienmärkte wurde dann wieder der amerikanisch-chinesische Handelskonflikt, als US-Präsident Trump ankündigte, alle Importe aus China mit Sonderzöllen zu belegen.

Der Dow Jones verzeichnete mit zweieinhalb Prozent Ende Juli den größten Wochenverlust seit Ende Mai. Und viele europäische Aktienindizes erlitten sogar die größten Wochenverluste seit Oktober vergangenen Jahres. Die Europäische Zentralbank (EZB) bekräftigte zwar angesichts der Unsicherheiten ihre lockere Geldpolitik, veränderte ihre Zinsen aber

zunächst nicht. Als Anfang August die Rendite langfristiger US-Staatsanleihen unter die Rendite von Papieren mit kurzer Laufzeit sank, verstärkte diese sogenannte „inverse Zinsstruktur“ Ängste vor einer Rezession. Auch wenn US-Präsident Trump erklärte, einen Teil der neuen Zölle gegen chinesische Importe mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft in den USA zu verschieben, eskalierte der Handelskonflikt. Beide Seiten kündigten neue Zölle und Vergeltungsmaßnahmen an, was an den Aktienmärkten deutliche Kursverluste auslöste.

Erst Entspannungssignale aus Peking und Washington ermöglichten in der zweiten Augushälfte und Anfang September eine Kurserholung. In Europa wurde zudem positiv bewertet, dass das britische Parlament ein Gesetz gegen einen unregelmäßigen Brexit erließ und in Italien eine Regierungsbildung ohne die Rechtspopulisten gelang. Im September unterstützte die EZB mit ihrer lockeren Geldpolitik die Kurserholung, wobei vorübergehend auch mal stärker konjunkturabhängige Aktien profitierten. Der US-Aktienmarkt näherte sich seinen Rekordhöhen vom Juli. Der Angriff auf Erdölanlagen in Saudi-Arabien und der damit verursachte kurzzeitige Ölpreisanstieg verunsicherte die Aktienmärkte nur kurz.

Die Indizes für große US-Aktien, Dow Jones Industrial Average und S&P-500, beendeten das dritte Quartal letztendlich beide mit einem kleinen Anstieg um 1,2 Prozent. Mit 26.917 Zählern fehlen dem Dow Jones nur 1,8 Prozent bis zu seinem Rekordhoch. Die kleineren Aktien konnten sich nicht so gut halten. Während der Nasdaq-100-Index 1,0 Prozent auf 7.750 Punkte zulegte, beendete

der Nasdaq Composite das Quartal mit einem Minus knapp unter 8.000 Zählern. Die relative Schwäche von Aktien aus der Internet-Branche setzte sich fort: Der entsprechende Nasdaq-Branchenindex verlor von Anfang Juli bis Ende September 5,0 Prozent. Noch mehr litten Biotech-Aktien: Der Nasdaq Biotech Index, der schon im zweiten Quartal gegen den Trend gefallen war, verzeichnet für das dritte Quartal einen Verlust von 8,8 Prozent. Wie Aktien der klassischen Pharmaindustrie leiden Biotech-Werte unter den Kostendämpfungsmaßnahmen im US-Gesundheitswesen. Auch die Masse der kleineren Aktien folgte den wenigen großen Standardwerten kaum noch: Der Nebenwerte-Index Russell-2000 verzeichnet für das dritte Quartal einen Rückgang um 2,8 Prozent. In Europa setzte sich im dritten Quartal die schlechtere Entwicklung des britischen Aktienmarktes fort: Der FTSE-100-Index verzeichnete ein leichtes Minus von 0,2 Prozent, während der kontinentaleuropäische EuroSTOXX-50 um 2,8 Prozent auf 3.569,5 stieg. Der deutsche Leitindex DAX, der im zweiten Quartal eine Aufholjagd erlebt hatte, entwickelte sich im dritten Quartal wieder unterdurchschnittlich. Das Plus beträgt lediglich 0,2 Prozent auf 12.428 Zähler. Höhere Kursverluste mussten dagegen die Aktienmärkte Osteuropas verkraften. Der RTX-Index für russische Aktien verlor 4,6 Prozent, der CECE-Index für Zentraleuropa 5,8 Prozent.

Unter dem Eindruck der weltweiten Konjunkturabkühlung und des amerikanisch-chinesischen Handelsstreits überwogen in Asien im dritten Quartal Kursverluste. In Hongkong kam die Sorge um eine Eskalation der dortigen Proteste hinzu. Die höchsten Kursrückgänge

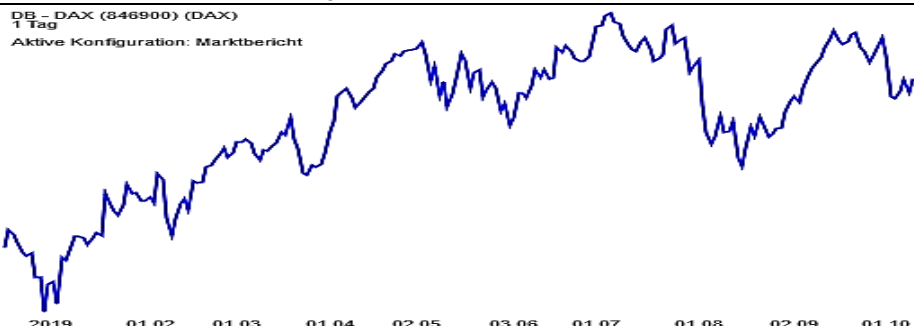
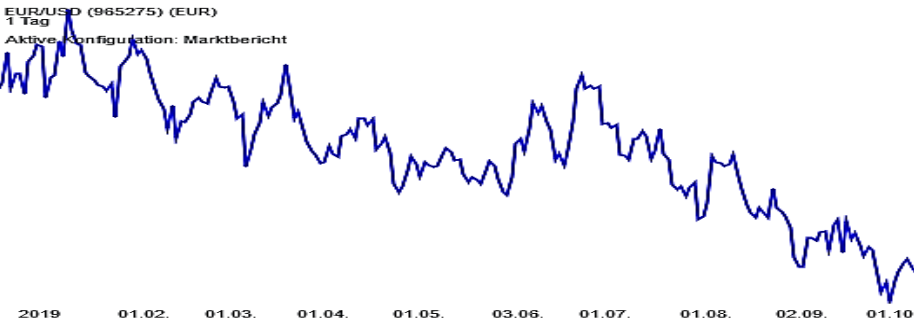
verzeichneten somit die chinesischen Börsen. Sowohl der Hongkonger Hang Seng Index als auch der Shanghai B-Index verloren im dritten Quartal 8,8 Prozent. Relative Schwäche zeigte auch der Aktienmarkt des Handelsknotenpunktes Singapur, wo der Strait Times Index im Berichtszeitraum 6,1 Prozent verlor. Von der schlechten Entwicklung in Kontinentalsien konnte sich Japan abkoppeln: Nikkei-225 und Topix verzeichneten Quartalsgewinne von 2,3 bzw. 2,4 Prozent.

Von den beiden wichtigsten Aktienmärkte Lateinamerika entwickelte sich Brasilien weiterhin besser als Mexiko. Der brasilianisch

Bovespa Index stieg 4,0 Prozent, der mexikanische IPC immerhin um 2,1 Prozent. Das Vertrauen der Investoren in Argentinien wurde abermals erschüttert, als die linkspopulistischen Peronisten die Vorwahlen zur Präsidentschaft gewannen. Die Börse in Buenos Aires erlebte darauf einen Crash. Der Merval Aktienindex halbierte sich bis von seinem Rekordhoch Anfang August bis Anfang September fast.

Vom Anstieg des Goldpreises auf neue Sechsjahres-Hochs profitierten die Aktien von Goldminen weiterhin. Der FT Goldmines Index verzeichnete im dritten Quartal einen Anstieg um 7,6 Prozent.

Marktbericht 3. Quartal 2019

Märkte im Überblick auszugsweise		
DB - DAX (846900) (DAX) 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht  12.600,0 12.400,0 12.200,0 12.093,1 12.000,0 11.800,0 11.600,0 11.400,0 11.200,0 11.000,0 10.800,0 10.600,0 10.400,0 2019 01.02. 01.03. 01.04. 02.05. 03.06. 01.07. 01.08. 02.09. 01.10.	DAX	
MSCI (A0M63R) (3HM) 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht  193.750 193.325 197.900 180.000 160.000 140.000 120.000 2019 01.02. 01.03. 01.04. 02.05. 03.06. 01.07. 01.08. 02.09. 01.10.	MSCI EUR	
EUR/USD (965275) (EUR) 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht  1.15000 1.14000 1.13000 1.12000 1.11000 1.10216 1.10215 1.10214 1.09000 2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 03.06. 01.07. 01.08. 02.09. 01.10.	EUR / USD	
DB - Öl (Brent) (967740) () 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht  70,00 65,00 60,00 58,90 55,00 2019 01.02. 01.03. 01.04. 02.05. 03.06. 01.07. 01.08. 02.09. 01.10.	Öl (Bent)	
DB - Gold (965515) () 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht  1.550,00 1.502,22 1.450,00 1.400,00 1.350,00 1.300,00 1.250,00 2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 03.06. 01.07. 01.08. 02.09. 01.10.	Gold	

Quelle: Traderfox

2.) Erste regionale Sparkasse führt Strafzinsen ein!

Quelle: Mittelschwäbische Nachrichten vom 26.10.2019

48 SAMSTAG, 26. OKTOBER 2019

Erste regionale Bank führt Strafzinsen ein

Privatkunden müssen Verwahrentgelt zahlen

Neu-Ulm Die Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen will von 1. November an ein Verwahrentgelt von Privatkunden verlangen, die 100 000 Euro oder mehr auf einem Konto haben, über das sie täglich verfügen können. Die Höhe des Entgelts orientiert sich am Leitzins der Europäischen Zentralbank (EZB). Stand jetzt werden demnach 0,5 Prozent des Guthabens fällig. Entsprechende Schritte sind nach Angaben des Finanzportals Biallo bereits rund 130 Banken in Deutschland gegangen.

In Schwaben ist die Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen wohl das erste Kreditinstitut, das diese sogenannten Strafzinsen einführt. Die Bank will Negativzinsen für bei der EZB geparktes Geld an die Kunden weiterreichen. Eine Sprecherin sagte, man suche nach Lösungen, um die Entgelte zu vermeiden. Nach Informationen unserer Redaktion schlugen Berater Kunden vor, Wertpapiere zu erwerben.

Bei der Information der betroffenen Kunden kam es zu Missverständnissen. Zunächst blieb teils unklar, dass Kunden erst ab einer bestimmten Höhe der Einlagen betroffen sind und dass die Regelung nicht ab dem ersten Euro gilt. (mase)

3.) Altersvorsorge in Deutschland – ängstlich, ahnungslos oder einfach nur dumm?

Die Deutschen bestrafen sich selbst, in dem sie auch bei langfristigen Sparplänen, sprich der Altersvorsorge auf kurzfristige Produkte setzen

Deutschland: Das Land der fleißigen Sparer

Deutschland ist nicht nur das Land der Dichter und Denker, sondern auch das Land der Sparer. Gut 70 Prozent der Deutschen legen gemäß einer aktuellen Umfrage des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) einen monatlichen Geldbetrag zur Seite. Soweit so gut. Dass die Deutschen keine Aktienliebhaber sind ist allgemein bekannt, doch dass sie auch beim langfristigen Vermögensaufbau - selbst wenn es um einen jahrzehntelangen Sparplan geht - eine derartige Abneigung gegenüber Aktien haben, ist schon bemerkenswert. Nur 10 Prozent der Frauen und 19 Prozent der Männer investieren bei der Altersvorsorge in Aktien/Aktien-

Altersvorsorge in Deutschland

Welche der folgenden Geldanlagearten nutzen Sie aktuell?



HANDELSBLATT • Basis: 2 062 Befragte; bis zu 5 Antworten möglich

Quelle: Genossenschaftsverband

fonds (siehe nachfolgende Grafik):

Was allerdings noch viel gravierender ist: Über 60 Prozent der Frauen und über 70 Prozent der Männer investieren für ihre Altersvorsorge in Tages- oder Festgelder und Sparbücher; also in Anlageformen mit denen sie seit rund zehn Jahren keine Erträge (nach Inflation) erzielen und damit Kapital vernichten anstatt aufzubauen. Bleibt die Zinspolitik, wie von der Europäischen Zentralbank (EZB) angekündigt,

auch über einen längeren Zeitraum weiter expansiv, wird die Kapitalvernichtung noch verheerender. Doch warum tun sich Sparer das an? Bei einem derzeitigen Zinssatz auf Tages- oder Festgeld bzw. Sparbuch von 0,01 Prozent und einer Inflationsrate von rund 2 Prozent per anno, muss niemand Finanzmathematik studiert haben, um zu dem Ergebnis zu gelangen, dass das auf Dauer ein Verlustsummenspiel wird.

Mögliche Gründe:

- die Deutschen leiden immer noch unter den negativen Erfahrungen des Börsengangs der Deutschen Telekom
- nach dem Platzen der New-Economy-Blase im Jahr 2000 sind Aktien grundsätzlich nur etwas für Spekulanten und Superreiche
- Sparbücher und Festgeldanlagen verursachen beim Anleger keine Kosten, können im Wert nicht fallen und sind jederzeit verfügbar
- Unwissenheit, mangelnde Aufklärung oder Zeit um sich mit dem Thema intensiver auseinanderzusetzen, Desinteresse
- schlechte Beratung durch Banken und Finanzdienstleister
- hat mein/e Opa/Oma schon so gemacht

Die Gründe sind vielschichtig und es gibt auch immer (gute) Gründe etwas nicht zu tun. Doch durch die Null-Zins-Politik der EZB öffnet sich die Schere zwischen Arm und

Reich weiter. Nach einer Statistik des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) von 2018 besitzen die reichsten fünf Prozent der Bevölkerung mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens in Deutschland! Ein Prozent besitzt sogar mehr als ein Drittel des Gesamtvermögens! Um dem entgegenzuwirken und damit auch um den sozialen Frieden sowie Wohlstand für eine breite Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland zu sichern, müssen die Sparer endlich den Ernst der Lage erkennen und in die Realwirtschaft, sprich Aktien investieren.

Gründe für Aktieninvestitionen gibt es genug:

- Teilnahme am weltweiten Wirtschaftswachstum
- Sachwertanlage
- langfristig renditestärkste Anlageklasse
- Miteigentümer von Unternehmen
- hohe Transparenz, Fungibilität, Liquidität
- geringe Kosten
- Inflationsschutz

Gerade bei der Altersvorsorge bietet ein monatlicher Sparplan zudem die Möglichkeit regelmäßig in Aktien zu investieren. Hier greift der sogenannte Cost-Average-Effekt. Der Anleger kauft im Durchschnitt bei gleichbleibenden Raten günstiger ein, als wenn er regelmäßig zu unterschiedlich hohen Kursen eine gleichbleibende Menge von Anteilen kauft. Gegenüber der Einmalanlage wird zudem das Timing-Risiko signifikant reduziert. Beide Komponenten führen dazu, dass das Verlustrisiko bei einem monatlichen Sparplan mit einer Laufzeit von 20 Jahren oder länger nur noch theoretisch vorhanden ist. Nachdem die deutschen Sparer, wenn sie denn überhaupt in

Aktien anlegen, gerne auch das Heimatland präferieren, nachfolgend das Zahlenmaterial für den deutschen Leitindex DAX:

Die durchschnittliche Rendite für einen Sparplan mit 20 Jahren Laufzeit betrug demnach stolze 9 Prozent pro Jahr. **Im schlechtesten Fall lag die jährliche Rendite bei 4,7 Prozent**, im besten Fall bei 16,1 Prozent pro Jahr!

Fazit:

Von Seiten der Politik wäre es wünschenswert, wenn langfristige Aktienanlagen mit Rentenversicherungen und der betrieblichen Altersvorsorge steuerlich gleichgestellt werden. Denn ein langfristiges Investment in die Realwirtschaft ist für alle Seiten von Vorteil.

Die Sparer sollten sich überlegen, welche Ziele sie mit ihrer langfristigen Anlagestrategie für die Altersvorsorge tatsächlich verfolgen – gerade im Hinblick auf die andauernde Nullzinspolitik der EZB. Als Denkanstoß dient hier vielleicht auch ein Zitat des amerikanischen Unternehmers und ersten Milliardärs der Weltgeschichte von J.D. Rockefeller:

„Es ist gewinnbringender, einen Tag im Monat über Geld nachzudenken, als 30 Tage dafür hart zu arbeiten.“



*Der Autor:
Dirk Eberhardinger

Senior Portfolio
Manager
GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung*

4.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative

Von Andreas Glogger

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- stabiles Wirtschaftswachstum
- hohe Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät! Die aktuellen Kursrückgänge bieten günstige Einstiegsmöglichkeiten!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

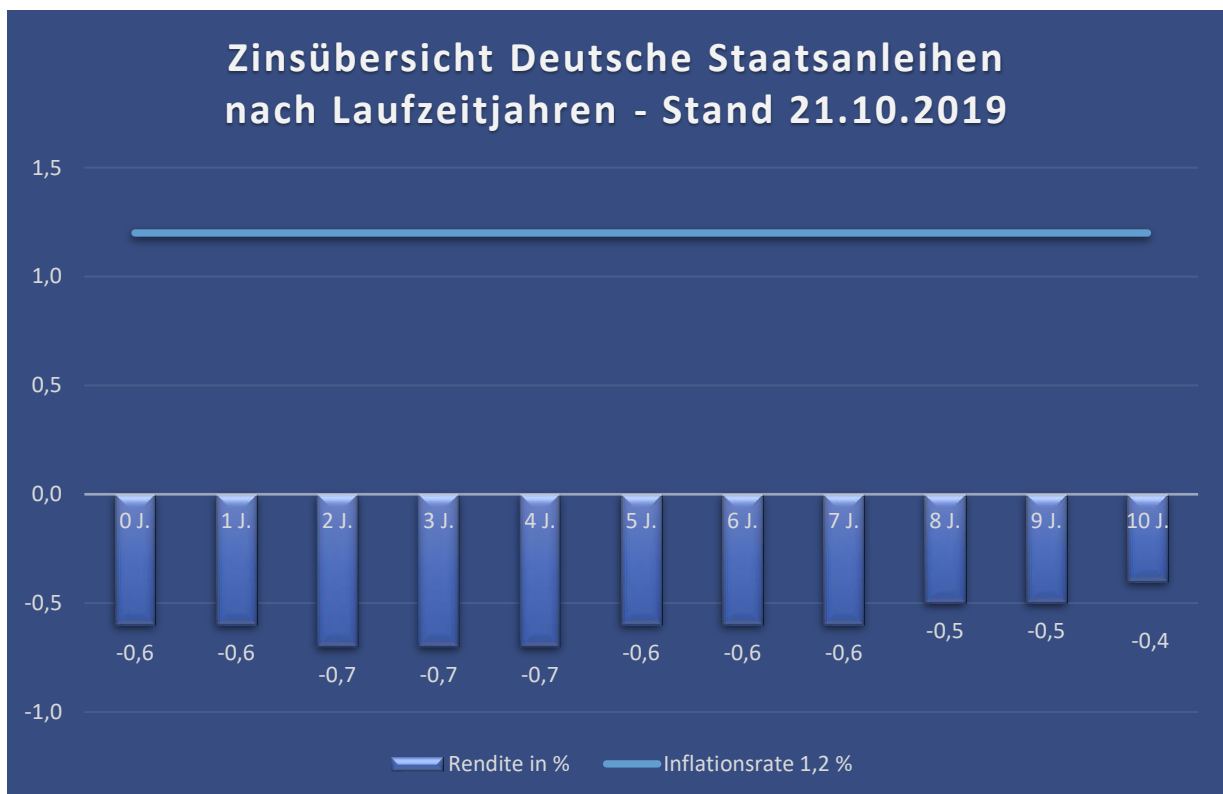
Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus haben in dieser schwierigen Zeit für Stabilität gesorgt. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten und die Zinsen zu senken, Währungen zu schwächen und die Weltwirtschaft zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wurde gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, USA, Schweiz, Japan und Europa! Die kumulierte Bilanzsumme dieser Notenbanken erhöhte sich von ca. 3,5 Billionen USD im Jahr 2007 auf ca. 16 Billionen USD in 2018. Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Im Sommer 2019 haben die EZB, FED und die BoJ erneut eine weitere Lockerung der Geldpolitik mitgeteilt um Rezessionsrisiken entgegenzuwirken. Sollte es wegen der Zollstreits oder eines anderen Ereignisses zu einem Einbruch der Wirtschaft kommen, werden die Notenbank gegensteuern. Die EZB startet zusätzlich ab 01. November 2019 erneut ihr Anleihenkaufprogramm in Höhe von 20 Mrd. Euro monatlich und hat den Negativzins für Banken weiter erhöht.

Liquidität: +++

Null – Zinsen; Umlaufrendite bei -0,40 % p.a.

Seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 sind die Zinsen in Europa extrem niedrig. Hierfür ist eine mächtige Institution verantwortlich! Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die normalen Marktmechanismen manipuliert und u.a. durch ihr 2,6 Billionen schweres Anleihenkaufprogramm die Zinsen auf ein historisch tiefes Niveau gedrückt. Aktuell befindet sich die Umlaufrendite bei -0,40 %. Deutsche Staatsanleihen bis zu einer Anlagedauer von 10 Jahren rentieren negativ (s. Grafik). Die EZB hat uns noch bis mindestens Ende 2021 keine Änderungen avisiert. Damit ist 2019 das sechste Jahr in Folge mit realer Negativverzinsung. Die Marktprognosen erwarten lange Zeit Nullzinsen!



Quelle: Eigenes Research

Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 30 Jahren negativ bzw. nahe null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch zwei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. auslaufende wesentlich günstiger zu finanzieren. Durch die aktuellen Negativzinsen verdient der deutsche Staat sogar, wenn er Schulden macht. Allein mit der Zinsersparnis, welche Deutschland während der letzten Jahre durch die Nullzinsen zugutekam, könnte Deutschland die gesamten Staatsschulden Griechenlands mit einem Schlag auf null tilgen!
- 2.) Das Sparen ist für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis konsumieren – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.

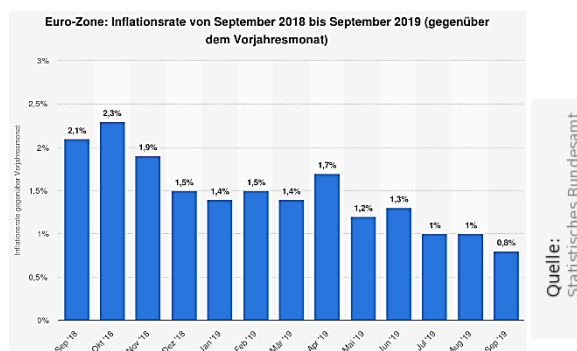
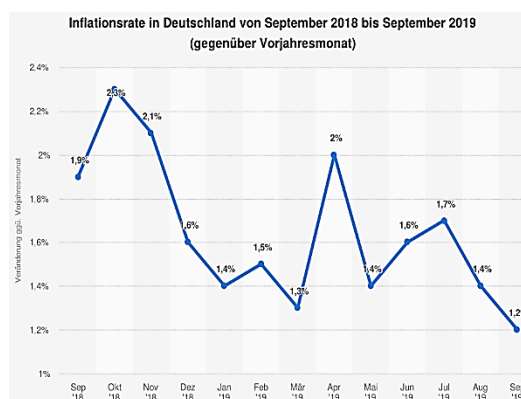
Zinsniveau: +++

Inflation in Deutschland und Europa!

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist mit einem Wert von 1,2% wieder gefallen. Für den klassischen deutschen Festgeld-Sparer ist dies weiterhin ein Desaster!

Zum letzten Jahr hat das Kapital damit 1,2 % an Kaufkraftwert verloren!

Dieser Wert ist in die persönliche Anlagestrategie einzuarbeiten und die Strategie anzupassen.



Der Wert auf europäischer Ebene hat sich mit 0,8 % im September weiter deutlich reduziert. Er hat damit das EZB-Ziel in Höhe von zwei Prozent weit unterschritten.

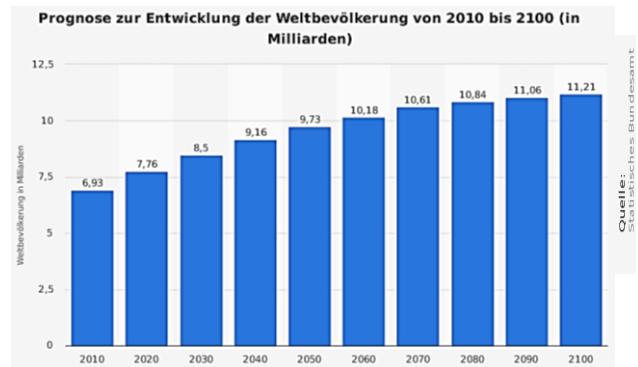
Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

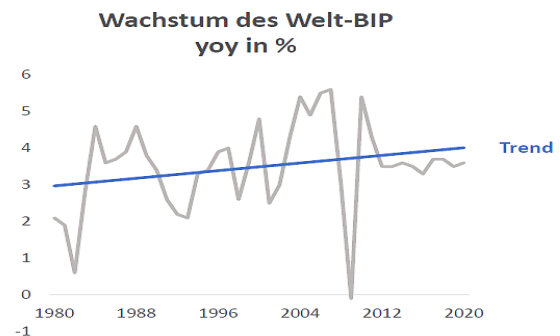
Inflation: +++

Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 wird die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. 2030 werden es bereits 8,5 Mrd. Menschen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden.



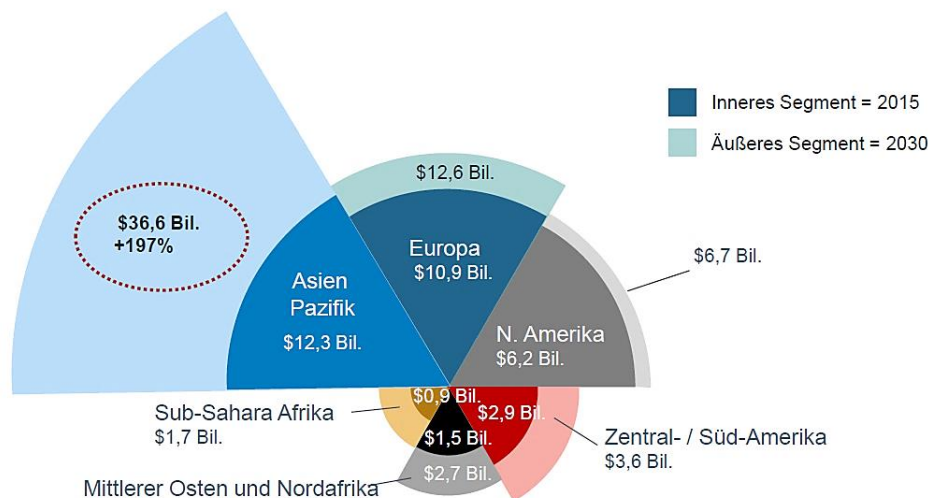
Das Wachstum des Welt-BIP zeigt im Mittelwert eine recht konstante Richtung nach oben und spiegelt damit die Entwicklung der Weltbevölkerung wider. Politisch begründete Börsenturbulenzen verlieren bei einer langfristig fundamentalen Betrachtung ihr Furcht.



Wachsende Mittelschicht

Bis zum Jahr 2030 könnten der weltweite Konsum der Mittelschicht um 29 Bil. USD höher sein als 2015. Insbesondere die Entwicklung in der Region Asien und Pazifik zeigen eine gewaltige Dynamik.

Konsumausgaben der Mittelschicht von 2015-2030, Bil. Von 2011 PPP*-Dollar



Quelle: Fidelity International, Brookings, OECD Development Centre, 2017. *PPP (Purchasing Power Parity) = Kaufkraftparität

Welthandelsindex

Der **Welthandelsindex** ist im 3. Quartal 2019 wieder leicht gestiegen. Die Bremsspuren der Weltwirtschaft bleiben sichtbar. Hauptgrund für das niedrige Niveau sind die Unsicherheiten rund um den Handelsstreit zwischen den USA, China und Europa. Eine Rezession ist derzeit jedoch nicht in Sicht.

Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist immer noch stabil auf Wachstumskurs. Die geopolitischen Krisenherde in der Ukraine, Griechenland, Nordkorea, Syrien und der Türkei belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

Welthandelsindex: ++

Reales BIP-Wachstum

Trotz des leichten Rückgangs der weltweiten Wirtschaftsleistung ist derzeit keine große Rezession in Sicht!

Die Prognosewerte sehen wie folgt aus:

- USA: leicht rückläufig
- GB: leicht rückläufig
- EU: seitwärts
- Japan: leicht ansteigend



Quelle: JPM

Die globalen Einkaufsmanager-Indices

(s. Grafik rechts) zeigen weltweit unterschiedliche Richtungen. Während die Industrieländer teilweise deutliche Rückgänge aufweisen, konnten sich die Schwellenländer einer erfreulichen Zunahme der Werte erfreuen. Die von US Präsidenten Trump angezettelten weltweiten Handelszölle zeigen weiter ihre Bremsspuren in der Weltkonjunktur. Eine globale Rezession ist unseres Erachtens noch nicht in Sicht. Die Notenbank von Europa, USA und Japan haben Anfang Juli Gegenmaßnahmen verkündet, um die schwächelnde Wirtschaft wieder zu stimulieren. Die niedrige Quote an Arbeitslosen und damit im Gegenzug die hohe Anzahl an Beschäftigten mit Arbeitslohn sowie das Nullzinsniveau sollten weiterhin für einen erhöhten Beitrag zur Inlandsnachfrage beitragen.

Internationaler Währungsfonds (IWF)

Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat die Prognose des globalen Wirtschaftswachstums für 2019 erneut auf 3,0 Prozent gesenkt. Dies geht aus der jüngsten Ausgabe des Weltwirtschaftsausblicks hervor. Damit wurde die Prognose im Vergleich zum Januar um 0,3 Prozentpunkte herabgesetzt.

Dem IWF-Weltwirtschaftsausblick zufolge hat sich das globale Wirtschaftswachstum seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres aufgrund mehrerer Faktoren, wie globaler Handelsspannungen, der Verschärfung des finanziellen Umfelds und der zunehmenden politischen Unsicherheit, verlangsamt. Es werde jedoch erwartet, dass es sich in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres allmählich erholt und bis 2020 wieder auf 3,4 Prozent steigen werde.

		2019	
		Aug.	Sept.
Global		49,5	49,7
Industrieländer		48,8	48,6
Schwellenländer		50,4	51,0
Eurozone	Eurozone	47,0	45,7
	Frankreich	51,1	50,1
	Deutschland	43,5	41,7
	Italien	48,7	47,8
	Spanien	48,8	47,7
	Griechenland	54,9	53,6
	Irland	48,6	48,7
	Schweden	51,8	46,3
	Schweiz	47,2	44,6
	Großbritannien	47,4	48,3
Industrieländer	USA	50,3	51,1
	Japan	49,3	48,9
Schwellenländer	China	50,4	51,4
	Indonesien	49,0	49,1
	Südkorea	49,0	48,0
	Taiwan	47,9	50,0
	Indien	51,4	51,4
	Brasilien	52,5	53,4
	Mexiko	49,0	49,1
	Russland	49,1	46,3

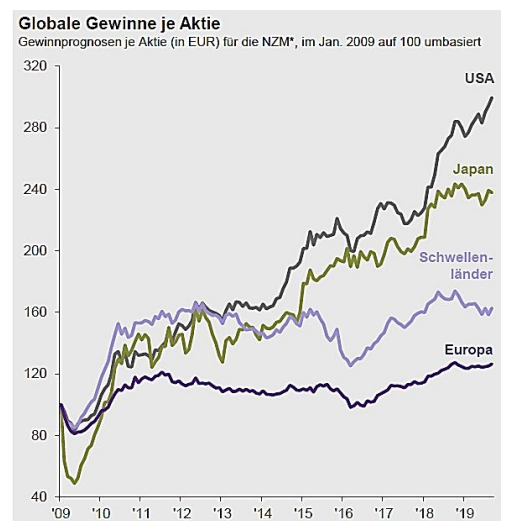
Wirtschaftswachstum und Gewinne der Unternehmen: ++

Globale Gewinne je Aktie

Die Gewinnmaschine USA läuft. Japan, Schwellenländer und Europa hinken teilweise deutlich hinterher.

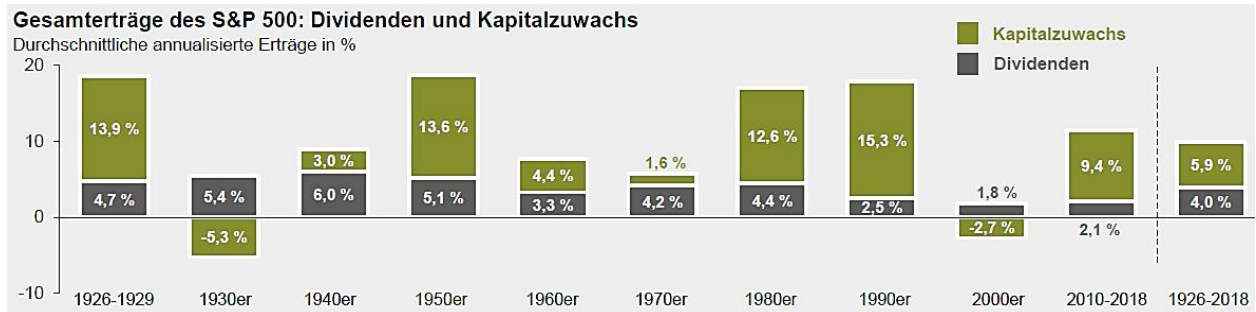
Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne durch folgende Faktoren finden:

- Niedrige Zinsen ergeben billige Finanzierungskosten.
- Die von USA umgesetzte Reform der Unternehmenssteuern sollte auch in anderen Ländern zu Steuersenkungen führen.
- Die Weltwirtschaft wächst trotz Rückgang auf stabilem Niveau.



Stabile Erträge mit Aktien seit 1926 – 2018: Stolze 9,9 % p.a.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2018, und damit über alle Krisen hinweg. 4,0 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,9 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Quelle: JPM

Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 15.000 Punkten und beim Dow Jones 30.000 Punkten!

5.) Personal – Wir bilden aus

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH begrüßt seit dem 01.09.2019 Frau Sabrina Laur als neue Auszubildende recht herzlich im Team. Sie wird innerhalb der nächsten zweieinhalb Jahre die qualifizierte Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement durchlaufen.

Auch für das kommende Ausbildungsjahr 2020 bieten wir einen Ausbildungsplatz zum Bankkaufmann (w/m/d) mit dem Berufsziel Vermögensverwalter an.

Bewerbungen gerne an:

claudia.glogger@vermoegensverwaltung-europa.com



6.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Hans-Kaspar von Schönfels, Andreas Glogger,
Hans-Jürgen Jakobs, Claudia und Armin Glogger,
Staatssekretär Roland Weigert

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur wenige weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. Getestet wurden insgesamt 354 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung im Rahmen eines feierlichen Staatsempfangs in der Residenz München von Staatssekretär Roland Weigert verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung „magna cum laude“ würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Hauptsitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

Die Jury beurteilt das Institut mit den Worten: „So herzlich wird man selten in einer Vermögensverwaltung aufgenommen. Hier freut sich eine ganze Familie, wenn Kunden den eigenen Kreis erweitern. Sehr aufmerksam werden die Wünsche und Ziele der Mandanten aufgenommen, um passgenau ein Konzept zu entwickeln.“

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Feinabstimmung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden auch durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigem erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die zwei Geschäftsführer Andreas Glogger und Armin Glogger ist die bereits zum sechsten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.

7.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv) und Andreas Glogger



Armin Glogger und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

8.) Ausblick

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie 1,2 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Einige ausgewählte Aktien haben derzeit ein sehr attraktives Rendite-Risiko-Profil. Ideale Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und gute Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in Europa. Die geopolitischen Risiken verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark, sind aber meist nur von kurzer Dauer. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, dem Brexit und einer Konjunkturabkühlung ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte mind. 50 %, besser 75 % neben klassischen Immobilien/Sachwertanlagen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Rohstoffe sind nach wie vor billig. Aufgrund weiter stabiler Konjunkturdaten der Weltwirtschaft stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Die bereits begonnenen Umsetzungsarbeiten der

neuen Seidenstraße wirken hierbei unterstützend.

Gewerbliche Immobilien – Vorsicht geboten

Die Preise sind bereits sehr hoch. Die Dt. Bundesbank warnt seit Jahren bereits vor einer Blase im Immobiliensektor. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich überteuert. Spezielle Immobilienprojekte, wie wir dies mit dem Dominikus-Ringisenwerk oder der AOK umsetzen, sind eine echte risikoarme und renditeträchtige attraktive Alternative. Fragen Sie uns.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen teilweise erhebliche hohe Kursverluste. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach


Andreas Glogger
Geschäftsführer


Armin Glogger
Geschäftsführer



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet

Handelsblatt Elite Report Edition

 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2014	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2015	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2016	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2017	 Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2018	 Mit Prädikat <i>magna cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2019
---	---	---	---	---	---

Mitglied im



Mitglied im



Qualitätssicherungsverfahren für Vermögensverwalter durch die Wirtschaftsprüfungskanzlei:

Rödl & Partner